Nr. 131 Donnerstag, den 6. Juni 1918 32. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklamenteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf

Wieder 28000 B.-R.-T., darunter ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Vertagung?

In Paris beginnt man wieder aufzuatmen. Der Ansturm der Deutschen geht nicht mehr in dem gleichen ungestümen Tempo vorwärts wie in den ersten vier, fünf Tagen; die Marne ist zwar auf mehr als zwanzig Kilometer Breite von ihnen erreicht, aber noch nicht überschritten, und Reims wird trotz eiserner Umklammerung von seiner Negerbesatzung noch immer gehalten.

Das Schlimmste ist vielleicht überwunden, seitdem Foch die verfügbaren Reserven herangeschafft hat, und ist auch viel Gelände mit ungeheurem Kriegsmaterial verlorengegangen, haben sich auch zahlreiche Divisionen verblutet und ist die eigene militärische Handlungsfreiheit der Westmächte für absehbare Zeit vollständig vernichtet worden, die gemeinsame Front ist wenigstens aufrechterhalten worden und man kann nun wieder mit größerer Ruhe überlegen, was geschehen muß. Herr Clemenceau hat dem Heeresausschuß der Kammer über die Lage berichtet und besteht darauf, daß die öffentliche Aussprache über die letzten Ereignisse vertagt wird. Nach seiner Versicherung ist ein umfassender Vormarsch des Feindes auf Paris dank den getroffenen Vorkehrungen der Heeresleitung ausgeschlossen; mehr lasse sich zurzeit vor der Kammer nicht sagen, und sie schulde es dem Ansehen der Republik namentlich in den neutralen Staaten, unter diesen Umständen zu schweigen. Die Volksvertretung wird ihm natürlich den Gefallen tun und höchstens eine Geheimsitzung veranstalten, um wenigstens unter vier Augen ihr Herz etwas zu erleichtern. Dann hat die Regierung wieder einige Tage oder Wochen Zeit gewonnen, und die Hoffnungen des Landes können sich neu beleben.

Aber ob diese Rechnung nicht doch ohne den Wirt gemacht ist? Schon hat das unheimliche deutsche Ferngeschütz wieder seine Stimme erhoben und sendet der französischen Hauptstadt seine ehernen Grüße. Und daß die Absichten der deutschen Heeresleitung nur schwer oder gar nicht zu erraten sind, das haben die Franzosen zu ihrem größten Leidwesen eben erst wieder schmerzlich genug erfahren. Darauf allerdings können sie sich verlassen, daß Hindenburg seinen Truppen keine unnützen Opfer zumutet. Aber auf der anderen Seite ist er wieder so hellsichtig in der Aufspürung schwacher Punkte der gegnerischen Stellung, daß über Fortgang oder Stillstand der Operationen sich noch gar nichts Sicheres sagen läßt. Die Franzosen sind eben nicht mehr die Herren im eigenen Hause. Engländer und Amerikaner haben sie sich zu Gaste geladen, und die Deutschen haben sich eingefunden, ohne gerufen zu sein. Jetzt entscheidet Hindenburg darüber, ob an Oise und Marne Ruhe eintreten soll. Und sollte die Sicherheit der Hauptstadt im Augenblick wirklich die einzige Sorge der Franzosen sein?

Die Hoffnung auf die Amerikaner.

Clemenceau verweigert Erklärungen über die Lage.

Genf, 5. Juni.

Trotz der wachsenden Gegnerschaft, die Clemenceau in der Kammer findet, hat er noch einmal einen Sieg davongetragen. Bei der Abstimmung über die Festsetzung eines Tages zur Erörterung der militärischen Lage, die Clemenceau energisch unter Stellung der Vertrauensfrage verweigert hatte, entschied die Kammer mit 377 gegen 110 Stimmen für die Regierung.

In seiner Rede verwahrte sich der Ministerpräsident dagegen, daß sich die Kammer als Geheimkomitee konstituiere, nahm die militärischen Führer in Schutz und erklärte, am sechsten Tage der Schlacht über die Lage keine Auskunft geben zu können. Dann fuhr er fort: Der Abfall Rußlands erlaubte den Deutschen 200 Divisionen gegen uns zu werfen. Der Augenblick ist furchtbar, aber der Heldenmut der Soldaten ist der Lage gewachsen. Die Deutschen stürzten sich in ein Abenteuer, wir weichen zurück, allerdings, werden aber niemals kapitulieren. Wenn Sie entschlossen sind, bis zum Ende zu gehen, ist der Sieg unser. Die deutsche Taktik versucht, uns zu schrecken. Es wird ihr nicht gelingen. Die Amerikaner kommen. Die Streitkräfte der Franzosen und Engländer erschöpften sich, diejenigen der Deutschen übrigens auch. Das Spiel geht mit Hilfe der Amerikaner weiter. Unsere Verbündeten sind entschlossen, den Krieg bis zum Ende zu führen. Wir werden den Sieg erringen, wenn die öffentlichen Gewalten auf der Höhe sind. Mit der ihm eignen Theatralik schloß Clemenceau: Wenn ich meine Pflicht nicht getan habe, so sagen Sie mich davon. Wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken, so lassen Sie mich das Werk der Toten vollenden.

Der sonst so redegewandte, in allen Kniffen und Schlichen erfahrene Clemenceau wußte also nichts anderes zum Trost zu sagen, als daß die Amerikaner kommen. Wenn Frankreich es auf diese Hoffnung hin wagen will, wir sind entschlossen den Waffengang, der jetzt begonnen hat, bis zum Ende durchzufechten.

Die Kämpfe bei Reims.

Englisch-französische Zerstörungspläne.

In feindlichen und neutralen Blättern stellt man Betrachtungen darüber an, ob die Deutschen den Besitz von Reims erstreben oder nicht. Für uns ist die Frage ohne Bedeutung. Die deutsche Heeresleitung kämpft nicht um Städte und Landgewinn, sondern um die Zermürbung der



feindlichen Reserven. Es genügt uns, zu wissen, daß nach feindlichen Berichten Reims in einem Halbkreis umklammert ist, der nirgends mehr als eine Meile von der Stadt entfernt ist. Nach einem Reuterbericht würden die Verbündeten, sollten sie Reims aufgeben müssen, den Deutschen von der Stadt nur die Kathedrale übrig lassen. Die französischen Truppen, die am 27. Mai den Saum von Reims besetzt hielten, zogen sich in der darauffolgenden Woche langsam in die äußersten Vorstädte zurück, weil sie gezwungen waren, der Rückwärtsbewegung der französischen Front zu folgen. Die Truppen, die auf der linken Seite von Reims kämpften, mußten ununterbrochen acht Tage lang kämpfen, ohne abgelöst zu werden; die anderen Truppenteile, welche einen Verteidigungsring um die Stadt gebildet hatten, mußten schließlich auch zurückgehen, weil dann die ganze Verteidigungslinie mehr nach dem Nordwesten verlegt wurde. — Soweit Reuter. Der Darstellung kann kaum etwas hinzugefügt werden.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Erfolgreiche Vorstöße in Flandern brachten Gefangene ein. An der ganzen Front hielt rege Erkundungstätigkeit an. Der Artilleriekampf lebte vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In Erweiterung unserer Erfolge auf dem Südufer der Aisne warfen wir den Feind auf Ambleny—Cutry zurück und nahmen seine Stellungen nördlich von Dommiers.

Örtliche Kampfhandlungen beiderseits des Ourcq-Flusses. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Leutnant Loewenhardt errang seinen 26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Berlin, 5. Juni, abends. (Amtlich.) An der Schlachtfront ist die Lage unverändert.

England in Erwartung einer neuen Offensive.

eb. Haag, 6. Juni. Die Times schreibt: Man kann für den Augenblick von einem Stillstand der deutschen Angriffe sprechen. Dieser Stillstand sei sonst nach drei, vier, höchstens fünf Tagen eingetreten. Daß dieser erst jetzt eintrete, sei ein Zeichen für die Wucht des Vorstoßes und für die äußerste Kraftanspannung der feindlichen Truppen. Das kritischste Stadium der Offensive beginne aber jetzt erst. Jetzt erst müsse sich zeigen, ob die Deutschen in der Lage wären, noch an einer anderen Stelle eine Offensive zu beginnen. Die Times, sowie die meisten übrigen Zeitungen schreiben, daß mit dieser Gefahr gerechnet werden müsse, und daß man große Vorsicht beobachten müsse, daß aber eine unmittelbar drohende Gefahr nicht vorliege. Der Aufmarsch der Deutschen auf so breiter Front und in so großer Tiefe, müsse naturgemäß ihre Angriffskraft vorübergehend schwächen und neue Vorbereitungen notwendig machen. Dadurch werden Truppen der Verbündeten höchstwahrscheinlich die ihnen gleichfalls so notwendige Ruhepause ermöglicht.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Berlin, 5. Juni. Amtlich wird gemeldet: Das von dem bewährten U-Boot-Kommandanten Oberleutnant z. S. Lo befehligte Boot hat im Kanal neuerdings 5 Dampfer und 3 französische Fischerfahrzeuge mit über 28000 Br.-Reg.-To. vernichtet. Unter den versenkten Dampfern befanden sich der englische Hilfskreuzer „Moldavia" (9500 Br.-Reg.-To.) sowie ein bewaffneter Dampfer von etwa 6000 Br.-Reg.-To. Größe, die beide aus stark gesichertem Geleitzuge herausgeschossen wurden.

Namentlich festgestellt wurden ferner noch der bewaffnete englische tiefbeladene Dampfer „War Panther" (5875 Br.-Reg.-To.) und die französischen Fischkutter „Petit Georges", „Souvenir de St.-Marie" und „Joseph Simon".

Ausdehnung des deutschen Angriffs.

Berlin, 5. Juni. Wie die Kriegsberichterstatter hiesiger Blätter melden, hat der deutsche Angriff im Westen, der sich bis jetzt in südlicher Richtung bis zur Marne bewegte, seit den letzten Tagen einen westlichen Kurs angenommen.

Der deutsche Gewinn im Westen.

Berlin, 5. Juni. In einer Woche besetzten die Deutschen während der Schlacht zwischen Aisne und Marne über 3000 Quadratkilometer feindlichen, teils fruchtbarsten Bodens mit zahlreichen Wiesen, Obst- und Weingärten. Über 200 Ortschaften, darunter 15 Städte mit mehr als 1000 Einwohnern, fielen in deutsche Hand. In ihnen ist nur ein Teil der Bevölkerung zurückgeblieben. Der Rest von rund 75000 Seelen hat seine Wohnstätten verlassen und ist über die Marne geflohen.

Deutsche „Achtungserfolge".

Rotterdam, 5. Juni. Reuter veröffentlicht eine Kundgebung des Obersten Entente-Kriegsrates, in dem es heißt: Die Vorteile, die die Deutschen in strategischer Hinsicht und auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens besitzen, befähigten sie, einige Achtungserfolge zu erzielen. Zweifellos werden sie ihre Angriffe wiederholen, und die Alliierten werden noch kritische Tage erleben. Der oberste Kriegsrat hat jedoch volles Vertrauen zu Foch.

Vom Stellungs- zum Bewegungskrieg.

Haag, 5. Juni. Die „Morning Post" erklärt, daß die große Schlacht im Westen in eine neue Phase getreten sei; sie habe sich vom Stellungs- zum Bewegungskrieg gewandelt.

Haig als Sündenbock.

Zürich, 5. Juni. Nach zuverlässigen Londoner Meldungen scheint General Haigs Rücktritt bevorzustehen. Die englischen Blätter schreiben im übrigen die Niederlage an der Aisne mehr und mehr den Franzosen zu.

Kleine Kriegspost.

Wien, 5. Juni. Der k. k. Heeresbericht meldet: Außer Artillerietätigkeit keine Kampfhandlung von Belang.

Amsterdam, 5. Juni. Die englische Admiralität meldet: daß ein Zerstörer nach einem Zusammenstoß sank. Alle Mannschaften wurden gerettet.

Stockholm, 5. Juni. Die Zahl der zurzeit wegen Teilnahme an der Revolution in Finnland verhafteten Personen, die von den Gerichten abgeurteilt werden sollen, wird auf 60000—80000 geschätzt. Doch ist die Zahl der wirklichen Revolutionäre viel geringer.

Basel, 5. Juni. Der amerikanische Nahrungsmittelkontrolleur Hoover kündigt an, daß als Vorsichtsmaßregel für die Zukunft in ganz Amerika der Verbrauch von Weizenmehl auf ein Drittel des normalen Verbrauchs auf die Dauer der nächsten zwei Monate eingeschränkt werden muß.

Bern, 5. Juni. Nach französischem Eingeständnis liegt der größte Teil des Marnetales unter schwerer deutscher Artilleriewirkung. Die Verbreiterung der deutschen Front an der Marne hat eine völlige Sperre des Marnetales bewirkt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Steuervorlagen nunmehr in absehbarer Zeit glatt erledigt werden dürften. Der Besitzsteuerantrag Groeber freilich, so meint man, habe kaum mehr Aussicht auf Annahme, nachdem die einzelstaatlichen Finanzminister auch jetzt noch auf ihrem entschiedenen Widerstand beharren. Vermutlich wird die Lösung in der Weise erfolgen, daß man neben der Vermögenszuwachssteuer, die ja zunächst nur für Gesellschaften eingeführt und erst im Herbst auch auf physische Personen ausgedehnt werden soll, eine allgemeine Einkommenszuwachssteuer in das Steuerbukett einfügen wird.

✚ **Die vierte Lesung der preußischen Wahlrechtsvorlage soll, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, am Dienstag den 11. Juni stattfinden. Die Aussichten**

Privat Mittag- und Abendtisch empfiehlt Frau Merten, born, Westernstraße 8

Eisen-Vitriol billigst ndwirtschaftlicher sverein, Paderborn Bogen Nr. 2.

Stoffe Regenflecken und ufen zu schützen, ohlt sich zum Dekatieren Färberei lluschke Waschanstalt. rborn, Westernstraße 28. mold, Langestraße 28.

gewandter ertreter Besuch der landwirtlichen Gegend, eines hnenden und gut zu fenden Haushaltungsls. Auch als Nebentigung sehr lohnend. ere Auskunft erteilt g. Fahlbusch, genklimburg (Westf.), Schillerstraße 10.

en bar ab Standort zu gesucht National ntrollkassen ote unter J. A. 12343 Gesch. des Pad. Anz.

auf eine Verständigung über das Wahlrecht sind nach wie vor sehr gering. Zwischen den Rechtsparteien, einschließlich des rechten Flügels der Nationalliberalen, sind zurzeit gewisse Besprechungen im Gange, um formal die Lücke, die durch den Ausfall des § 3 in der Vorlage über den Charakter des Wahlrechts entstanden ist, auszufüllen. Die von dem freikonservativen Abgeordneten v. Kardorff geäußerte Ansicht, daß sich gegebenenfalls im Herrenhause eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht finden könnte, dürfte, soweit sich die Stimmung in der Ersten Kammer jetzt schon übersehen läßt, mehr als zuversichtlich sein. Selbst wenn das Herrenhaus alle seine Wünsche hinsichtlich einer eigenen künftigen Gestalt erfüllt sähe, würde es vermutlich kaum in seiner Mehrheit den Boden des gleichen Wahlrechts betreten.

+ Der **Hauptausschuß des Reichstages** setzte am Mittwoch die durch die Pfingstpause unterbrochene Beratung der Steuervorlagen bei den Börsensteuern fort und wandte sich zunächst dem Reichsstempelgesetz zu. Der Berichterstatter, der sozialistische Abg. Keil, empfahl die Annahme der Vorlage, die Einzelfragen soll ein Unterausschuß regeln. Die Steuer auf Tantièmen, Aktienumsatz, Dividenden möchte der Berichterstatter wesentlich erhöht sehen, wogegen der freisinnige Abg. Dove lebhafte Bedenken erhebt. Die Meinungen der anderen Redner sind geteilt. Der Unterausschuß des Hauptausschusses, dem Einzelfragen über die Umsatzsteuer zur Regelung überwiesen worden sind, hat eine Reihe von Abstimmungen vorgenommen. So hat er einen fortschrittlichen Antrag angenommen zum Schutze der Warenhäuser gegen eine Überbesteuerung. Die Errichtung eines Reichsfinanzgerichtshofes wurde gutgeheißen und als Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes der 1. August 1918 festgesetzt. Das Gesetz soll zunächst bis 31. Dezember 1920 dauern.

+ Der Vorstand der deutschen Landes-Kriegerverbände beschloß auf seiner Kyffhäusertagung, an Reichskanzler, Bundesrat und Reichstag eine Eingabe zur Regelung der **Fürsorge der Kriegsbeschädigten und Veteranen** des jetzigen und der früheren Kriege zu richten. Gefordert werden ausreichende Versorgung, der Rechtsweg zur Durchsetzung der Ansprüche und genügende Sicherung der Hinterbliebenen.

Rußland.

× Die **inneren Kämpfe in Sibirien** gehen weiter. Die Artillerie des gegen die Moskauer Regierung kämpfenden Generals Semenow wurde durch die Vernichtung einer Brücke über den Onon aufgehalten, so daß er nur imstande war, kleine Kavallerieabteilungen auszusenden, um die Eisenbahn, die an Karinskaja vorüberführt, zu besetzen. Da die Bolschewiki in Chita so wenig Widerstand fanden, nahmen sie Ingoda und warfen Semenows Abteilungen auf das rechte Ufer des Onon zurück. Eine Kavallerieabteilung ist aus dem Amurgebiet in das Gebiet zwischen Silka und Argoon vorgerückt und bedroht Semenows Verbindungen.

Belgien.

× Die **Ernennung Cooremans zum belgischen Ministerpräsidenten** anstelle Brocquevilles ist von besonderer Bedeutung. Cooreman ist nämlich ausgesprochener Flame und sein Kabinett bedeutet eine vollkommene Umwälzung der Flamen-Politik der belgischen Regierung. Annexionspolitik und Wirtschaftskrieg nach dem Kriege ist damit von Belgien aufgegeben. Belgien ist der erste Pufferstaat, der mit den wirtschaftlichen Racheplänen der Entente offen vor aller Welt bricht.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Juni. Das Reichswirtschaftsamt bereitet einen Entwurf für ein neues Ermächtigungsgesetz über die Übergangswirtschaft vor. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes werden die dringlichsten organisatorischen Maßnahmen durch Verordnungen des Bundesrats getroffen.

Berlin, 5. Juni. Eine transkaukasische Abordnung unter Führung des Kaiserlich Deutschen Militärbevollmächtigten Generals von Lossow ist in Berlin eingetroffen.

Berlin, 5. Juni. Ferid Bei, bisher Generalkonsul in Hamburg, ist an Stelle Lufti Beis zum türkischen Generalkonsul in Berlin ernannt worden. Hikmet Bei wurde zum Generalkonsul in Hamburg ernannt.

München, 5. Juni. Staatsminister v. Dandl ist aus Wien zurückgekehrt. Kaiser Karl hat dem Minister das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Bukarest, 5. Juni. Die Senatswahlen in Rumänien haben mit einem Siege der Regierungspartei geendet. Heute beginnen die Kammerwahlen.

Kopenhagen, 5. Juni. Nach zweitägiger Adreßdebatte nahm der Folkething mit 70 Stimmen der Radikalen und Sozialisten gegen 62 Stimmen der Linken und Konservativen ein Vertrauensvotum für das Ministerium Zahle an.

Stockholm, 5. Juni. Der Friedensvertrag Finnlands mit Deutschland ist vom finnischen Landtag in dritter Lesung genehmigt worden.

Amsterdam, 5. Juni. Wie Reuter aus Teheran erfährt, ist das persische Kabinett am 31. Mai zurückgetreten.

Kiew, 5. Juni. Nach einer Verordnung der ukrainischen Regierung zeigt die Flagge der ukrainischen Handelsflotte die beiden Farben blau und gelb.

Kiew, 5. Juni. Wie das Ukrainische Pressebureau erfährt, wird der Hetman Skoropadski demnächst zum Besuch der Monarchen und Regierungen der verbündeten Mächte nach Berlin und Wien reisen.

Zürich, 5. Juni. Die spanische Grenze ist auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

Genf, 5. Juni. Der Präsident der Republik Panama ist plötzlich gestorben.

Washington, 5. Juni. Der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag, der im Jahre 1908 abgeschlossen worden war, ist für weitere fünf Jahre erneuert.

Präsidentenwahl.

(Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 5. Juni.

Der Reichstag steht vor einer „Neuorientierung" seiner inneren Verfassung, oder man kann auch sagen: vor der Frage einer „Umgruppierung" seines präsidialen Vertretungskörpers. Zuerst glaubte man, daß Exzellenz Kaempf einfach durch einen Führer der größten Partei, in diesem Falle also des Zentrums, ersetzt werden und daß im übrigen Alles beim alten bleiben werde. Aber die Fraktionen lieben nicht keine einfachen Lösungen; sie erwärmen sich im großen und im kleinen für gründlichste Behandlung der Dinge, und bei dieser Methode nehmen bald auch die schlichtesten Fragen ein mehr oder weniger verwickeltes Aussehen an.

So jetzt auch die Neuwahl eines Präsidenten. Den Anspruch des Zentrums, den Nachfolger für Dr. Kaempf zu stellen, kann natürlich niemand bestreiten. Aber da die Parteiverhältnisse des Hohen Hauses sich seit dem Jahre 1912 erheblich verschoben haben, ist der Wunsch aufgetaucht, ihnen bei der unerwartet eingetretenen Gelegenheit doch



Clemenceau: „Ich bin entzückt!"

auch äußerlich Rechnung zu tragen. Damals wurde ein Präsidium aus zwei Fortschrittlern und einem Nationalliberalen gebildet, weil zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie noch die bekannten Meinungsverschiedenheiten über den Umfang der Repräsentationspflichten des Hauses dem Hofe gegenüber bestanden. Es war ein Notbehelf, der nur infolge des Krieges bis zum heutigen Tage fortdauerte. Mittlerweile haben die Sozialdemokraten sich mit dem Zentrum und den beiden liberalen Parteien zu einer Arbeitsmehrheit zusammengefunden. Sie betonen zwar bei jeder Gelegenheit, daß sie sich dadurch in keiner Weise gebunden fühlen, aber der Wunsch nach einer Vertretung im Präsidium ist jetzt doch wieder bei ihnen rege geworden, und Abg. Scheidemann dürfte nicht abgeneigt sein, den Präsidentenstuhl abermals zu besteigen, den er schon einmal, für wenige Tage allerdings nur, innegehabt hat. Wie die anderen Mehrheitsparteien sich dazu verhalten werden, ist noch nicht bekannt geworden. Wer keine Lust hat, die alten Streitfragen aufs neue anzurühren, kann sich einfach darauf berufen, daß ja nur der Posten des Ersten Präsidenten zu besetzen ist und daß soweit man hört, weder Herr Paasche noch Herr Dove daran denken, ihre Plätze freizumachen, damit eine Neuwahl des Gesamtpräsidiums erfolgen kann. Aber da kommen andere Leute und sagen, das sei ja auch gar nicht nötig. Es empfehle sich aber, neben dem Ersten Präsidenten und seinen beiden Genossen noch einen vierten Mann ins Präsidium hineinzuwählen, da dann dessen Arbeit ast besser bewältigt werden könnte, und so könnte endlich auch eine Vertretung der Sozialdemokratie an der Spitze des Reichstags erzielt werden. Damit wären indessen noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden. Denn Herr Scheidemann würde als Führer der zweitstärksten Partei des Hauses beanspruchen, auch im Präsidium an zweiter Stelle zu stehen, Herrn Paasche dürfe aber nicht zugemutet werden, seinen Rang an einen neuen Mann abzutreten. Auch hier weiß man Rat: wozu überhaupt einen ersten, einen zweiten und einen dritten Vizepräsidenten? Man wählt eben drei Vizepräsidenten mit gleichen Rechten und Pflichten, dann hören alle Rangstreitigkeiten von selbst auf. Der Vorschlag ist schon früher wiederholt gemacht worden, und er hat gewiß mancherlei für sich. Ob er indessen gerade jetzt Anklang finden wird, da doch nun einmal mit ihm eine Änderung in der Gesamtstellung der beiden vorhandenen Vizepräsidenten verbunden sein würde, ist eine offene Frage.

Aber der Reichstag wird diese Entscheidung, die er heute oder morgen zu treffen hat, hoffentlich nicht schwerer nehmen, als sie es verdient. Im Grunde handelt es sich doch nur um eine Etikettenfrage, und mit solchen Angelegenheiten sollte man sich gerade im jetzigen Augenblick noch weniger aufhalten als sonst.

*

Der Ausweg gefunden?

Soeben wird in den Wandelgängen des Reichstages eine neue Lesart laut. Danach sollen die Sozialdemokraten die erste Vizepräsidentenstelle nicht fordern, sondern sich mit einer Beteiligung an dem Präsidium begnügen wollen. Es verlautet nun, daß nunmehr die beiden bisherigen Vizepräsidenten ihre Posten behalten und Abgeordneter Scheidemann zum dritten Vizepräsidenten gewählt werden würde, wenn nicht vorgezogen werden sollte, die drei Vizepräsidenten gleichzustellen, so daß von einem „ersten" bis „dritten" nicht die Rede sein würde.

Deutscher Reichstag.

(167. Sitzung.) *CB.* **Berlin, 5. Juni.**

Unter den Eingängen befindet sich der Friedensvertrag mit Rumänien. Auf der Tagesordnung des ziemlich gut besuchten Hauses steht die

Erhöhung der Bezüge für die Reichstagsmitglieder.

Die Entschädigung soll mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse von 3000 Mark auf 5000 Mark jährlich erhöht werden. Ferner wird den Reichstagsabgeordneten die Freifahrt auf allen deutschen Bahnen für die ganze Legislaturperiode gewährt.

Abg. **Dove** (Vp.) bringt die Frage einer Aufwandsentschädigung für den Reichstagspräsidenten zur Sprache. Der Präsident soll recht häufig in persönliche Berührung mit Mitgliedern des Hauses und des Bundesrats auch außerhalb seines Amtes kommen und bei Besuchen von Vertretern der Parlamente muß ihm die Möglichkeit gegeben sein, den Reichstag in würdiger Weise zu vertreten. Die bisherigen Präsidenten haben diese Kosten aus eigenen Mitteln bestritten. Das bedingt aber, daß der Reichstagspräsident über Vermögen verfügt. Dieses Erfordernis würde auch eine Beschränkung bei der Auswahl geeigneter Persönlichkeiten bedeuten. Jetzt, da der Posten unbesetzt ist, wäre der geeignete Augenblick, diese Sache zu regeln.

Graf **Westarp** (kons.): spricht gegen den Vorschlag. Wir wünschen nicht, daß der ehrenamtliche Charakter des hohen

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

5. Juni. Erfolgreiche Vorstöße in Flandern. — Auf dem Südufer der Aisne werden die feindlichen Stellungen nördlich von Dommiers genommen.

Amtes des Reichstagspräsidenten geschmälert wird und haben auch Bedenken, dem Präsidenten als solchen Repräsentationspflichten zu übertragen.

Staatssekretär **Wallraf**: Die Reichsregierung hat zu der Anregung noch nicht Stellung nehmen können, wird aber sicher dem Gedanken sympathisch gegenüberstehen.

Die Vorlage zur **Erhöhung der Bezüge für die Mitglieder des Hauses** wird in allen drei Lesungen einstimmig angenommen. Fortgesetzt wird sodann die Aussprache über

Zensur und Belagerungszustand.

Abg. **Gothein** (Vp.): Die Verhältnisse sind schlimmer statt besser geworden. Rein politische Fragen werden der militärischen Zensur unterworfen. Am parteiischesten verfährt die Zensur des Admiralstabes, die alles unterdrückt, was Herrn v. Tirpitz nicht gefallen könnte. Graf Reventlow kann schreiben was er will, wer ihm antworten will, wird mundtot gemacht. Der verschärfte Belagerungszustand für die östlichen Festungen müßte nach dem Frieden mit Rußland aufgehoben werden. Die Hetzereien der Alldeutschen läßt die Zensur durch, sie erlaubt diesen selbst, den leitenden Männern Landesverrat und der Reichstagsmehrheit Treubruch vorzuwerfen. Beschwerden werden ohne Grund abgewiesen; was hat da das Beschwerderecht noch für einen Zweck? Am schlimmsten haben die Friedensfreunde zu leiden, man verbietet ihnen sogar private Zusammenkünfte. Überall macht sich die Bevorzugung der Eroberungspolitiker breit. Am offenbarsten tut sich die Begünstigung der Vaterlandspartei in Stettin unter dem Regiment des Herrn v. Bietinghoff kund, die ganz offen politische Versammlungen abhalten darf, während anderen Parteien Versammlungen unmöglich gemacht werden. Der Redner geht ausführlich auf weitere Einzelfälle ein.

General v. **Wrisberg**: Die Vorwürfe sind zum Teil unbegründet, zum Teil übertrieben. In den beiden Monaten Dezember 1917 und Januar 1918 haben in Preußen 8011 Versammlungen stattgefunden und nur 99 sind verboten worden. (Hört, hört! rechts.) Von den abgehaltenen Versammlungen entfielen auf die Vaterlandspartei 849, von den Verboten 14, während die Gewerkschaften 2749 Versammlungen abhielten und nur 19 Verbote bekamen. (Hört, hört! rechts.) Diese Zahlen sprechen für sich. Das Fehler und Ungerechtigkeiten vorkommen, ist ganz klar. Der Redner widerlegt dann die wichtigsten von den Vorrednern vorgebrachten Einzelfälle.

Oberstleutnant **von dem Bergh** erwidert auf verschiedene Einzelbeschwerden. Eine Entgegnung auf eine Broschüre des Stahlhelmverbandes soll verboten sein, dem Kriegspressequartier ist hiervon nichts bekannt. Nachrichten über das Entweichen von Kriegsgefangenen sind nicht verboten. Die Versendung des Katalogs der Friedensgesellschaft ist verboten worden, weil damit pazifistische Propaganda verbunden wurde. (Gelächter bei den Soz.)

Abg. **v. Graefe** (kons.): Wir sollten uns jetzt, wo unsere Waffen im Westen Weltgeschichte machen, nicht mit solchen Kleinlichkeiten befassen. In der Zensurfreiheit ist manches besser geworden, und wir teilen den Wunsch, daß die Versammlungen in weitestem Maße gestattet werden. Wenn man größere Preßfreiheit haben wollen, dann kann man das nicht von einer Partei allein verlangen. Ich verstehe die minutiöse Empfindlichkeit des Abg. Gothein nicht, der hier eine ganze Leporelloliste von Anklagen über die bösen Alldeutschen vorgebracht hat. Das Berliner Tageblatt schreibt von irrigen und verleumderischen Behauptungen der Alldeutschen. Die Art, wie Sie von der Linken heute die Freiheit gekennzeichnet haben, werden wir dazu benutzen, um dem Volke zu zeigen, was Sie unter demokratischer Freiheit verstehen.

Vizepräsident Dr. **Paasche** schlägt nunmehr Vertagung vor, da beide Vizepräsidenten zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler eingeladen worden seien. Der Vertagungsantrag wird angenommen.

Weiterberatung morgen. (Präsidentenwahl.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(151. Sitzung.) **Berlin, 5. Juni.**

Die Beratung des Gestütsetats wird fortgesetzt. Abg. Dr. **Wendlandt** (natl.): Die Kritik des Abg. Hoesch an der Gestütsverwaltung ist unberechtigt. Alles, was von ihrer Seite geschehen konnte, um die preußische Pferdezucht zu heben, ist geschehen. Abg. v. **Bonin**-Neustettin (kons.) bringt Wünsche und Beschwerden der ostpreußischen Züchter vor. Die Remontepreise müssen erhöht werden. Abg. v. **Oertzen** (frk.): Die Aufstellung der Kaltbluthengste sollte der Staat den Privaten überlassen. Dadurch ließe sich eine bessere Verteilung über das ganze Land erreichen und der Staat würde auch die Kosten für die Errichtung von Ställen usw. sparen. Der Etat wird genehmigt, der Ausschußantrag auf Förderung der Pferdezucht wird angenommen.

Es folgt die bereits früher begonnene Beratung eines Antrages v. **Kessel** (kons.) auf **Erleichterung und Verbilligung des Lastenverkehrs** im Lande durch wohlfeile Hergabe von Heeresmaterial unter Ausschaltung des Zwischenhandels und Ausbau des Bahnnetzes in abseits liegenden Gegenden. Abg. v. **Kessel** (kons.) begründet den Antrag unter Hinweis auf unser kriegswirtschaftliches Unvorbereitetsein und die Pferdenot. Wenn es zu der geplanten Automonopolzentrale unter Mitwirkung des Reichs käme, würden die Banken wieder die Sahne abschöpfen, Industrie und Landwirtschaft geschädigt sein. Abg. **Ecke**-Tschammendorf (Str.) tritt für den Antrag ein. Der Futtermittel-, Kartoffel- und Zuckerrübentransport u. v. a. m. muß erleichtert und das heute dafür verwendete Personal zur Arbeit freigemacht werden. Der Antrag wird angenommen.

Der Kultusetat.

Ein Antrag des Abg. D. **Traub**-Dortmund wünscht Einstellung von 60 000 Mark in den Etat zur Förderung geschichtlicher Forschungen über die Zeit der Reformation und Gegenreformation und Absetzung von 80 000 Mark bei den Erweiterungs- und Neubauten für die Museen in Berlin, der Ausschuß will nur 20 000 Mark absetzen und sie bei den Unterstützungen für Kunst und wissenschaftliche Zwecke zusetzen.

In der allgemeinen Besprechung lehnen es zunächst die vorgemerkten Redner, soweit sie anwesend sind, ab, vor leeren Bänken zu sprechen. Abg. Ad. **Hoffmann** (U. Soz.) empfiehlt Vertagung.

Abg. **Hänisch** (Soz.) nimmt das Wort, um die ganze Generalaussprache nicht unter den Tisch fallen zu lassen und spricht für das Recht der Dissidentenkinder. Der Redner verlangte eine großzügige Reform des Schulwesens und äußert sich günstig über den Kriegssozialismus. Abg. **Graue** (Vp.) schnitt die Frage des Verhältnisses zwischen Kirche und Schule an und wandte sich gegen die konfessionellen Schulen. Abg. **Hensel** (kons.) polemisierte gegen den Abg. Hänisch wegen dessen Begeisterung für den Kriegssozialismus und verlangte, daß an den bestehenden Verhältnissen in bezug auf die konfessionellen Schulen nicht gerüttelt werde.

Nunmehr wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

*

Das preußische Herrenhaus hielt heute ebenfalls eine Sitzung ab, in der Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg der verstorbenen Mitglieder gedachte und dann dem ver-

...hronik
...m Sammeln.
...Flandern. — Auf dem
...hen Stellungen nörd-
...nalert wird und haben
...lichen Repräsentations-
...sregierung hat zu der
...n können, wird aber
...überstehen.
...Bezüge für die Mit-
...drei Lesungen ein-
...wird sodann die Aus-
...szustand.
...isse sind schlimmer statt
...gen werden der mili-
...teilschesten verfährt die
...unterdrückt, was Herrn
...eventlow kann schreiben
...wird mundtot gemacht.
...für die östlichen
...ieden mit Rußland
...er Alldeutschen läßt die
...den leitenden Männern
...rheit Treubruch vor-
...ohne Grund abge-
...werderecht noch für
...haben die Friedens-
...ihnen sogar privat
...die Bevorzugung der
...rsten tut sich die Be-
...Stettin unter dem
...kund, die ganz offen
...darf, während anderen
...gemacht werden. Der
...inzelfälle ein.
...ürfe sind zum Teil un-
...den beiden Monaten
...n in Preußen 8011 Ver-
...9 sind verboten worden
...altenen Versammlungen
...von den Verboten 14
...rsammlungen abhielten
...rt, hört! rechts.) Diese
...und Ungerechtigkeiten
...er widerlegt dann die
...ebrachten Einzelfälle.
...widert auf verschiedene
...auf eine Broschüre bei
...n, dem Kriegspressequar
...n über das Entweichen
...boten. Die Versendung
...ft ist verboten worden
...verbunden wurde. (Ge-
...ten uns jetzt, wo unsere
...achen, nicht mit solchen
...nsfreiheit ist manche
...Wunsch, daß die Ver-
...ttet werden. Wenn wa
...ann kann man das nicht
...ch verstehe die minister
...ein nicht, der hier eine
...er die bösen Alldeutschen
...eblatt schreibt, vom irre
...tungen der Alldeutschen
...eute die Freiheit gekenn
...utzen, um dem Volke an
...Freiheit verstehen.
...gt nunmehr Vertagung
...er Besprechung mit dem
...Der Vertagungsantrag
...emienwahl.)

...ndtag.

...aus.
...r. Berlin, 5. Juni.
...wird fortgesetzt. Abg.
...des Abg. Hoesch an de
...Alles, was von ihre
...reußische Pferdezucht zu
...-Neustettin (kons.) bringt
...ßischen Züchter vor. Die
...Abg. v. Oertzen (frk.):
...sollte der Staat den
...ch eine bessere Verteilung
...der Staat würde auch
...ställen usw. sparen. Der
...ntrag auf Förderung der
...gonnene Beratung eines
...eichterung und Ver-
...n Lande durch wohlfeile
...uschaltung des Zwischen-
...ges in abseits liegenden
...gründet den Antrag unter
...es Unvorbereitetsein und
...geplanten Automonopol
...eichs käme, würden die
...n, Industrie und Land-
...ke-Tschammendorf (Str.)
...ermittel-, Kartoffel- und
...nuß erleichtert und das
...zur Arbeit freigemacht
...mmen.
...at.
...-Dortmund wünscht Ein-
...t zur Förderung geschicht
...Reformation und Gegen-
...0 000 Mark bei den Ex
...e Museen in Berlin, des
...en und sie bei den Unter
...liche Zwecke zu setzen.
...lehnen es zunächst die
...esend sind, ab, vor leere
...nann (U. Soz.) empfeh
...as Wort, um die ganz
...Tisch fallen zu lassen un
...kinder. Der Redner ver
...Schulwesens und äußert
...mus. Abg. Graue (Vo
...wischen Kirche und Schul
...essionellen Schulen. Abg
...den Abg. Hänisch wegen
...zialismus und verlangt
...en in bezug auf die Kon
...erde.
...ng auf morgen vertagt.
...hielt heute ebenfalls eine
...v. Arnim-Boitzenburg
...bte und dann dem ver-

...korbenen Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf einen tiefempfundenen Nachruf widmete. Der Präsident setzte dann das Haus davon in Kenntnis, daß der Vizepräsident v. Becker infolge hohen Alters sein Amt als zweiter Vizepräsident des Hauses niedergelegt habe. Das Haus erledigte sodann eine Reihe kleinerer Vorlagen, u. a. die Beihilfen für die Gemeinden, die Verlängerung der Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Ein Vermittlungsantrag des Zentrums zum Arbeitskammergesetz.

bb. Berlin, 6. Juni. Der Abg. Trimbort hat einen Vermittelungsantrag gestellt, der die obligatorische Einrichtung einer gemeinsamen Kammer für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Bezirkes einer höheren Verwaltungsbehörde vorsieht, soweit es sich um Gewerbezweige handelt, für welche eine fachliche Arbeitskammer nicht errichtet ist. Die Fachkammern sollen zu den Beratungen der gemeinsamen Arbeitskammern oder ihrer Bezirksabteilungen, welche gemeinsame wirtschaftliche oder soziale Interessen betreffen, Vertreter entsenden.

Würde der Antrag Annahme finden, dann wäre erstens der obligatorische Charakter der Arbeitskammern und zweitens der Grundgedanke der territorialen gemeinsamen Kammern gesichert. Fachkammern könnten außerdem nach Bedürfnis geschaffen werden. Der Antrag fand in der Kommission im allgemeinen eine sympathische Aufnahme; nur die Sozialdemokraten verwarfen ihn. Die Regierung will zwar an der Priorität der Fachkammern festhalten, den Antrag aber nicht ablehnen.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 7. Juni.

Sonnenaufgang	4^{42}	Mondaufgang	3^{19} V
Sonnenuntergang	9^{16}	Monduntergang	7^{57} N

1826 Physiker und Optiker Joseph v. Fraunhofer, Begründer der Spektralanalyse, gest. — 1840 König Friedrich Wilhelm III von Preußen gest. — 1843 Dichter Friedrich Hölderlin gest. — 1876 Französische Romanschriftstellerin George Sand gest. — 1905 Das norwegische Storthing erklärt die Union mit Schweden für aufgehoben. — 1917 Beginn der Schlacht in Flandern. Zurücknahme der deutschen Truppen im Wytschaete-Bogen.

○ **Schwindel bei dem Kauf nach Probe oder Muster** wird in letzter Zeit vielfach beobachtet. Selbstverständlich soll bei einem Kauf nach Probe oder Muster die Lieferung der bemusterten Qualität entsprechen. Viele Kriegsgeschäftemacher erbieten sich aber gegenwärtig zur Lieferung nach Probe und senden auch tadellose Proben ein. Die Bestellung wird nur gegen Voreinsendung des Kaufpreises ausgeführt. Nach Empfang der Ware muß aber der Besteller feststellen, daß ihm etwas ganz anderes geliefert ist, als er bestellt hat. Seinen Beanstandungen sucht der Lieferant mit dem Hinweis auf seine mitgeteilten „Geschäftsbedingungen", wonach für mustergetreuen Ausfall der Sendung keine Gewähr übernommen wird, zu begegnen. Es ist selbstverständlich, daß der Lieferant mit solcher Ausrede nicht durchdringt, wenn die gelieferte Ware wesentliche Abweichungen von der Probe aufweist, wenn z. B. statt Stärke Kreide, statt eines hellen Terpentinöls ein schwarzes Teerpräparat, statt Schmierseife ein minderwertiges Waschmittel geliefert wird. Und doch gelingt es immer wieder solchen unehrlichen Geschäftsleuten, durch ihr rücksichtsloses Vorgehen ihre Abnehmer, insbesondere die alleinstehenden unerfahrenen Frauen unserer Krieger, zum Nachgeben zu veranlassen. Es kann daher nur dringend angeraten werden, sich in Fällen der geschilderten Art nicht einschüchtern zu lassen, vielmehr mit einer sach- und rechtskundigen Stelle vorher Rücksprache zu nehmen. Besteht der Verdacht, daß ein Schwindler seine Hand im Spiele hat, so wolle man sofort entsprechende Anzeige erstatten.

— Ein neuer Vorschlag zur Kleiderabgabe. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Die Reichsbekleidungsstelle fordert zur freiwilligen Abgabe von Anzügen auf, und wenn diese Abgabe die erforderliche Zahl von Anzügen nicht ergibt, so ist damit zu rechnen, daß eine zwangsweise Einziehung von Anzügen erfolgt. Nun sterben tagtäglich Leute, auf deren Bekleidungsgegenstände vom Standpunkt der Allgemeinheit gesehen, die Erben keinen Anspruch haben. Wäre es da nicht längst am Platze gewesen, daß die Reichsbekleidungsstelle den naheliegenden Gedanken, einer Einziehung dieser Kleidungsgegenstände gegen entsprechende Bezahlung in die Tat umgesetzt hätte. Auf diesem Wege dürfte besonders von den vermögenden Kreisen eine ganz bedeutende Zahl von Bekleidungsgegenständen der Reichsbekleidungsstelle zufließen."

)(Vertraut Kindern kein Geld an! Eine Kriegerfrau in Münster, die ihre monatliche Unterstützung von 119 Mk. erhalten hatte, schickte ihr 8jähriges Kind mit einem Hundertmarkschein in geschlossenem Kuvert zum Wechseln fort. Eine Frau, die beim Wechseln zugegen war, wußte draußen dem Kinde das Geld abzuschwindeln. Die untröstliche Mutter eilt zum Altar des „als Wiederbringer verlorener Sachen" in schier zahllosen Fällen bewährten hl. Antonius. In herzzerbrechendem Schluchzen klagt sie ihm ihr Leid. Ein Kirchenbesucher fragt, was sie bedrücke, um ihr vielleicht helfen zu können, und erfuhr so den geschilderten Hergang. Eine kurze Feststellung der Glaubwürdigkeit der Betroffenen in der Wohnung des Pfarrgeistlichen folgte, und das Vertrauen zum hl. Antonius war wieder belohnt: seine Hilfsbereitschaft hatte sich aufs neue bewährt. Aber trotzdem nochmals: Vorsicht mit Geld!

:!: Bekämpfung des Unkrautes. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Kgl. Regierung soll im gesamten Regierungsbezirk Minden die Hilfe der Schulen zur Bekämpfung der Unkrautplage in weitestem Umfange in Anspruch genommen werden. Allen Schulleitern ist die Freigabe der Schulkinder behufs planmäßiger Bekämpfung des Unkrauts in erhöhtem Maße gestattet. — Auch sollen für die gegenwärtige sehr dringliche Sammlung von Laubheu nicht nur einzelne Schulkinder, sondern auch unter Leitung der Lehrer ganze Klassen und Schulen nach Weisung des Ministers vom Schulunterricht befreit werden.

⊙ Ein Obst- und Gemüseverwertungskursus wird am 9.—12. Juli für Frauen in der Obstbaulehranstalt in Herford abgehalten. Anmeldungen an die Anstalt.

Paderborner Stadtchronik.

Zur Ludendorffspende für Kriegsbeschädigte in Paderborn.

Am kommenden Sonntag, den 9. Juni, beginnen auch in der Stadt Paderborn die großen Opfertage für die Ludendorffspende, und zwar werden sie eingeleitet durch die Listensammlungen. Der Sinn der Ludendorffspende ist ein tiefer. Bei dieser Sammlung soll durch freiwillige Gaben aller Stände denen, die durch den Kampf um unsere Unabhängigkeit in bleibende Lebensnot gekommen sind, eine Dankesschuld abgestattet werden, der sich keiner entziehen kann und darf. Keiner von unseren Kriegsbeschädigten fühlt sich arm und verlassen, wenn er erleben darf, daß er die Folgen einer großen Not nicht allein ein Leben lang zu tragen hat, daß vielmehr alle gesunden Volksgenossen gerne mittragen. Unseren Kämpfern verdanken wir Wohlfahrt und Heimat. Daher sollen sie wissen und fühlen, wie sehr unser Volk sich des Dankes bewußt ist.

Die Ludendorffspende ist eine ideale Forderung, die unsere tapferen Krieger stellen und deren Erfüllung Ehrenpflicht aller Deutschen ist. Sie wollen weiter nichts, als von neuem ihre Kräfte im Dienste des Allgemeinwohles entfalten zu können. Jetzt wollen sie wieder der friedlichen Arbeit zugeführt werden, sich selbst zum Glück, der Heimat zum Nutzen. Um dies zu verwirklichen, gilt es Summen bereit zu stellen, mit denen den Kriegsbeschädigten die Möglichkeit gegeben wird, ihren alten Beruf wieder aufzunehmen oder sich eine neue Existenz zu gründen. Der Handel, die Industrie, der Ackerbau — sie stehen ihnen offen, es müssen nur Wege gefunden werden, sie auch auf die rechte Bahn zu leiten. Vor allem müssen die Kriegsbeschädigten zu neuen Kräften kommen, müssen für fehlende Glieder neue, künstliche erhalten. Dann muß mit weitschauendem Blick organisatorisch für den rechten Ort gesorgt werden, an dem jeder seinen Mann steht. Das alles will die Ludendorffspende vorbereiten, das alles will sie verwirklichen. Die Summen, die so zusammen fließen, dienen einem wahrhaft humanen Zwecke, nicht niederreißen gilt es jetzt, sondern aufgebaut soll werden. Neues Leben, neuer Wohlstand soll gegründet und gesichert werden. Und zugleich wollen wir eine Ehrenschuld tilgen, wollen unseren kriegsbeschädigten Brüdern tatkräftig zeigen, daß wir bereit sind, ihnen auf dem neuen Lebenswege mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, auf dem Weg, der so blutig begann und der im stillen Frieden enden soll. Im Frieden des stetigen Schaffens, im Glück der Arbeit und der Ernte.

*

+ Das Eiserne Kreuz erhielt Unteroffizier Fritz Otto von hier.

— Eis im Juni. Wie uns einige Gartenbesitzer melden, ist auch in unserer Gemarkung in der Nacht auf Dienstag Frostschaden eingetreten. Auch letzte Nacht sank die Quecksilbersäule fast auf Null. Vor Sonntag ist kaum mit einer Wendung zum Besseren zu rechnen. Ueber die Juni-Kälte schreibt ein Wetterkundiger: Viel heftiger als die Kälterückfälle des Mai pflegen die, gleich jenen, fast alljährlich sich einstellenden Kälterückfälle des Juni zu sein. Doch während im Mai stets noch Nachtfrostgefahr besteht, weil die mittlere Temperatur noch ziemlich niedrig liegt, kommt es im Juni wegen der dann schon viel höheren Mitteltemperatur nur höchst selten und ausnahmsweise zu Frosterscheinungen. Eine solche Ausnahme mußten wir leider in diesem Jahre erleben. Während der Nacht vom 3. zum 4. d. M. ging die Wärme auf dem freien Lande vielerorts bis auf 0 Grad am Boden zurück. Infolge der Bodenausstrahlung bildete sich Reif, der den Kulturen stellenweise Schaden zufügte. So wird über Erfrieren von Bohnen geklagt, die sich schwer wieder erholen. Auch die Kartoffeln haben gelitten, doch gleichen diese den Schaden meist wieder aus. Weiter soll auch der Buchweizen etwas mitgenommen worden sein. Voraussichtlich wird die Wärme nun wieder steigen.

Lippspringe.

— Gastspiel Niels Larsen. Zu dem morgen, Freitag, stattfindenden Experimental-Abend des Herrn Niels Larsen wird uns mitgeteilt, daß Herr Larsen Anti-Spiritist ist und als solcher interessante Erklärungen über das Erscheinen der Geister und anderer spiritistischen Phänomen gibt.

Von Nah und Fern.

= Driburg, 5. Juni. In der vergangenen Nacht war es so kalt, daß teilweise die Kartoffeln und Bohnen erfroren sind, nachdem gestern und vorgestern spärliche Regenmengen niedergingen. Auch in der vorvergangenen Nacht war es schon ziemlich kalt.

× Köln, 4. Juni. Auf dem reichlich beschickten Hauptmarkt forderten die Landleute für die ersten Erdbeeren 3 Mk. das Pfund. Die Polizei zwang die Leute, die Ware zum Höchstpreis von 85 Pfg. zu verkaufen.

:: Bonn, 4. Juni. Der Senat der Universität hat seinen früheren Beschluß, das hundertjährige Bestehen der Universität im Herbste 1919 festlich zu begehen, aufgehoben, da es untunlich erscheint, die Feier schon 1919 abzuhalten.

+ Wiedenbrück, 4. Juni. Eine Heimstätten-Genossenschaft, die die Aufgabe haben soll, Heimstätten und Wohnungen zu errichten, um auch dem in Wiedenbrück hervorgetretenen Mangel an Wohngelegenheit abzuhelfen, ist hier gestern gegründet worden. Angeregt und vorbereitet wurde der Plan vom Bürgermeister Schmitz, der auch die von ihm einberufene Gründungsversammlung leitete.

* Köln, 6. Juni. Der Jesuitenorden hat in der Albertusstraße 33 das geräumige Anwesen aus dem bisherigen Besitze der Witwe des Geh. Kommerzienrates Heuser erworben; dazu ein Haus in der Friesenstraße, das als weiterer Eingang zu der Niederlassung dienen soll. Die Einrichtung eines Gottesdienstraumes für die Oeffentlichkeit ist nicht beabsichtigt.

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.

Von einem Eisenbahnzuge überfahren und sofort getötet wurde in Westerholt ein 12jähriges Kind. Das Mädchen hat das Geleise beschritten, um einen mit Soldaten besetzten Zug aus nächster Nähe besehen zu können und wurde von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Zuge erfaßt. — Als Dieb des vor kurzem auf dem Postwege verschwundenen Wertpaketes mit 15 000 Mk. bar von Meschede nach Krombach im Siegerland, über dessen Verschwinden wir berichteten, wurde ein junger 17jähriger Postaushelfer in Hagen ermittelt und hat der junge Mensch die Tat inzwischen eingestanden. — Zwischen den Stationen Gladbeck und Buer-Süd wurde dieser Tage auf einen Personenzug geschossen. Das Geschoß durchschlug das Fenster einer Wagentür. Verletzt wurde niemand. Kurz vorher war zwischen Bismarck und Buer-Süd ein Eisenteil auf das Gleise gelegt worden. Das Hindernis wurde jedoch vom Lokomotivführer bemerkt, der den Zug rechtzeitig zum Stehen brachte. In einem anderen Falle wurde auf einen fahrenden Zug mit Steinen geworfen, wodurch ein Bahnbeamter am Kopfe verletzt wurde. — Ein großer Waldbrand entstand in der Nähe von Grafenwald bei Bottrop, der sich auf rund 100 Morgen Kiefernbestände und Heideland erstreckte. Eigentümerin ist die Gutehoffnungshütte, Oberhausen. Zur Löschung des Brandes waren die Feuerwehren von Bottrop und Sterkrade herbeigeeilt. — Einem Pferdehändler in Billerbeck wurde in der Nacht ein Pferd von der Weide gestohlen. — Mehrere Kinder spielten in Crönenberg mit einem kleinen Herd und benutzten als Brennstoff Spiritus. Plötzlich explodierte die Flasche mit der leicht brennbaren Flüssigkeit. Ein jehnjähriger Knabe starb an den erlittenen schweren Brandwunden. Die übrigen Kinder wurden durch die Stichflamme ebenfalls sehr erheblich verletzt. — In Oberhausen gelang es der Polizei, die Täter zu ermitteln und festzunehmen, welche vor einiger Zeit in die Villa eines im Felde stehenden Ingenieurs an der Osterfeldstraße eingedrungen waren und die Wohnung bis auf die nackten Möbel ausgeraubt hatten. Der größte Teil der gestohlenen Sachen, deren Wert über 10 000 Mk. geschätzt waren, wurden in den Wohnungen der Diebe und Hehler noch vorgefunden. — Als Beitrag zur Ludendorff-Spende wurden in der Stadtverordnetensitzung zu Lennen 4000 Mk. bewilligt; außerdem soll eine örtliche Sammlung für diesen Zweck stattfinden. — Die Stadtverordneten-Versammlung in Menden (Kr. Iserlohn) bewilligte für eine städtische Schuh-Instandsetzungswerkstatt 50 000 Mark, für die Ludendorff-Spende 3000 Mk. und für die Beteiligung an der „Westfälischen Heimstätte" 3000 Mk.

Vermischtes.

○ **Entwichene englische Offiziere wieder ergriffen.** In den Waldungen bei Klein-Zechlin in der Mark wurden zwei kürzlich aus Fürstenberg in Mecklenburg entwichene englische Offiziere gestellt und festgenommen.

● **Der erste deutsche Zug in Holland.** Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist am 5. Juni der erste deutsche Zug durch Holl. Limburg gefahren. Er bestand aus 36 Wagen, die mit Holz und Brettern beladen waren.

● **Schwere Explosion in einer Munitionsfabrik bei Paris.** Über die schwere Explosion, die in der Kriegswerkstätte von Beausens bei Paris erfolgte, gibt Havas keine genauen Einzelheiten. Es wird nur erklärt, daß der Schaden gewaltig und die Zahl der Toten und Verwundeten sehr groß ist. Es war bis jetzt noch nicht möglich, die Zahl der Opfer abzuschätzen. Es wird zugegeben, daß die Menge der explodierten Munition sehr bedeutend ist. Wegen der Explosionsgefahr war es sehr schwer, den Verunglückten zu Hilfe zu eilen. Der Grund der Explosion wird nicht bekanntgegeben. Gleichzeitig meldet Havas einen Riesenbrand im Walde von Fontainebleau, wo für die Armee bestimmtes Holz auf unbekannte Weise in Brand geriet. Über 300 Hektar stehen in Flammen.

Ausgrabungen am Turm zu Babel. Der babylonische Turm ist durch die Ausgrabungen, die die Deutsche Orient-Gesellschaft auch während des Weltkrieges noch weitergeführt hat, bis die Einnahme von Bagdad durch die Engländer die Expeditionsmitglieder zum Abzug aus Babylon zwang, in seinem Grundriß zutage gekommen. Professor Koldewey, der die Ausgrabungen 18 Jahre lang geleitet hat, berechnet Breite und Höhe des Hauptturmes auf über 91 Meter. 208 „Furchen" (nach einem griechischen Schriftsteller), d. h. Lisenen oder Vor- und Rücksprünge, waren als Ornamente der Wandungen für die äußere Erscheinung des Turmes in hohem Grade bezeichnend. Zwischen den unteren Geschossen gingen Riegel von Turm zu Turm; die oberen Linien waren mit abgetreppten Schmuckzinnen gekrönt. Das Baumaterial bestand aus blauglasierten Ziegeln. Die Rekonstruktion im Bilde, die Professor Koldewey seinen Mitteilungen beigibt, erklärt in ihrer Eigenart die großartige Wirkung des babylonischen Turmes und sein Fortleben in der Völkersage.

Musik gegen Rauchtabak. Welch ungewöhnliche Formen die Tabaksnot in Paris angenommen haben muß, bezeugt folgendes Inserat, das kürzlich von einer Pariser Zeitung veröffentlicht wurde: „Junger Mann aus guter Familie, feingebildeter Künstler und in allen Sätteln gerechter Komponist, verpflichtet sich, zu Ehren der wohltätigen Personen, die ihm Rauchtabak verschaffen, eine Kantate zu komponieren. Sie kann zwei-, vier- oder achtstimmig sein, für Vokalquartett oder Chor, mit oder ohne Orchester und Orgel gesetzt sein, je nach dem Wert und der Größe der Tabakspende. Würde beispielsweise für 200 Gramm rauchbaren Tabaks eine vierstimmige Kantate mit Orchesterbegleitung liefern. Gefällige Angebote erbitte unter V.D. an die Expedition dieses Blattes."

○ **Großfeuer in einer polnischen Stadt.** In der Kreisstadt Tomaszow im Gouvernement Lublin äscherte ein Großfeuer gegen zweihundert Häuser ein. Die Stadt hat etwa sechstausend Einwohner.

○ **Geburtenrückgang in England.** In London betrug die Zahl der Geburten in der vorletzten Woche nur 1161 gegen 2219 in der gleichen Woche des Jahres 1914 gegen 2340 im Jahre 1913 und gegen 2701 im Jahre 1910.

○ **Salzmangel in Finnland.** Die ersten vier von Finnland in Lübeck angekommenen Dampfer sind nach Übernahme der für sie bestimmten Ladung wieder dorthin zurückgekehrt. Wie aus den Mitteilungen der Besatzung der Dampfer hervorgeht, herrscht in Finnland so großer Mangel an Salz, daß für ein Pfund bis zu 80 Mark (jedenfalls nur auf dem Wege des Schleichhandels) geboten werden.

Letzte Draht- u. Korrespondenzmeldungen

„Finanzielle Einheitsfront" der Verbändler.

eb. Haag, 6. Juni. Wie die Pall Mall Gazette erfährt, steht die Ernennung eines Finanzausschusses bevor, zu dem jede verbündete Macht des Verbandes je einen Vertreter entsenden soll. Man spricht von der Schaffung einer Einheitsfront der Verbündeten auf finanziellem Gebiete.

Unabhängigkeitserklärung von Weißrußland.

TU. Genf, 6. Juni. Der Temps schreibt: Die Rada von Weißrußland erklärt die Unabhängigkeit des Landes und forderte die Provinz Mohilew sowie einen Teil der Provinzen Minsk, Grodno, Litowsk, Smolensk und Tschernigow als zu Weißrußland gehörend. Durch diese Unabhängigkeitserklärung werden die Weißrußland mit Großrußland verknüpfenden Bande zerrissen.

Der neue Reichskommissar für Kurland und Litauen.

Berlin, 5. Juni. Zum Reichskommissar für Kurland und Litauen ist an Stelle des ausgeschiedenen Ministerialdirektors z. D. Dr. Grafen v. Kanserling der Verwaltungschef beim Oberbefehlshaber Ost, Unterstaatssekretär Freiherr v. Falkenhausen, ernannt worden. Der Reichskommissar untersteht dem Staatssekretär des Innern.

Deutsche Fürstenbesuche beim Sultan.

Wien, 5. Juni. In Konstantinopel erwartet man, daß der König von Bayern, falls er die geplante Reise nach Sofia antreten sollte, auch den Sultan besuchen werde. Man spricht ferner von Reiseplänen des Königs von Sachsen, der ebenfalls nach Sofia und Konstantinopel kommen soll.

Der Gefangenenaustausch.

Berlin, 5. Juni. Morgen werden voraussichtlich die bereits seit einiger Zeit angekündigten Verhandlungen über die Gefangenenfrage zwischen deutschen und englischen Delegierten unter Leitung der niederländischen Regierung im Haag beginnen. Auf seiten beider Regierungen besteht das Bestreben, auf möglichst breiter Grundlage die schwebenden Fragen einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

Heftige Angriffe gegen die österreichische Regierung.

Wien, 5. Juni. Der Bürgermeister von Wien, Dr. Weißkirchner, hielt eine Aufsehen erregende Rede, worin er die Regierung heftig angriff und ihre Haltung unsicher und schwankend nannte.

Tschechische Wünsche.

Prag, 5. Juni. Die tschechischen Abgeordneten wollen persönlich vor Kaiser Karl erscheinen, um ihm ihre Wünsche und Beschwerden vorzutragen.

Deutsche Waren in Kiew.

Wien, 5. Juni. In Kiew sind jetzt die ersten deutschen Warentransporte eingetroffen. Es handelt sich um landwirtschaftliche Geräte, chemische Erzeugnisse und Seide.

Getreide aus Bessarabien.

Wien, 5. Juni. Wie die Blätter melden, wird Bessarabien zum Herbst dieses Jahres anderthalb Millionen Pud Getreide liefern können.

Petersburg hungert.

Wien, 5. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Lenin an alle Sowjets ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, daß Petersburg Hungers sterbe. Die Gegenrevolutionäre hätten davon bereits Vorteile gezogen. Man müsse alles aufbieten, um die alte Hauptstadt zu retten.

Aufruf!

Männer u. Frauen von Paderborn!

Inmitten des Krieges genißt Ihr den Segen Euerer Arbeit, das Glück der Feierabendstille, die Euch Erholung gibt! Denkt an dies Glück und haltet ihm gegenüber die rauchenden Trümmer zerstörter Wohnstätten im Kampfgebiet. Da gedeiht keine Arbeit, da krönt kein froher Feierabend des Tages Last und Mühe! Denkt an das Unmaß von Trauer und Leid der aus ihrem Heim Vertriebenen! Denkt an den Jammer irrender Frauen und Kinder! Denkt daran und dankt denen, die Eurer Heimat Schutz und Wehr gewesen sind.

Empfanget daher an den kommenden Tagen unsere Sammler freundlich und gebt reichlich der

Ludendorffspende

für

Kriegsbeschädigte!

Der Ortsausschuß.

---

8. österreichische Kriegsanleihe

5½ % auslosbare Staatsanleihe

Abschnitte 50, 100, 200, 1000, 2000, 10000 und 20000 Kr. Zinstermine März, September. Auslosung zum Nennwerte von 1924 bis 1958. Ausgabepreis 92.50 %.

5½ % zum Nennwerte rückzahlbare Staatsschatzscheine

Abschnitte 1000, 5000, 10000, 50000 Kr. Zinstermine März, September, kündbar seitens des Inhabers ab 1. September 1923. Ausgabepreis 96 %.

Zeichnungen nehmen wir bis zum **1. Juli cr.** an unserer Kasse entgegen und sind zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Paderborner Bankverein

Zweigniederlassung des Hessischen Bankvereins Aktiengesellschaft.

Gras-Verkauf

in der Talle.

Am Mittwoch, 12. Juni d. J., vormittags 9 Uhr anfangend,

soll das

Gras

und gleichzeitig auch das

Grummet

auf den Gräflich von Westphalen'schen Lippewiesen der Talle von rund

700 Morgen

meistbietend gegen Kredit bis Martini d. J. und gegen entsprechende Bürgschaftsleistung verkauft werden.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr kommt das Gras auf den alten Lippewiesen und auf der Klusheide, nachmittags von 1 bis 4 Uhr dasjenige auf den Wiesen im Tallholze und Mastbruche, auf den Oerden und dem Freisenbruche zum Verkauf.

Der Verkauf findet auf dem Tallhofe statt.

Meschede, den 3. Juni 1918.

Gräflich von Westphalen'sche Zentralverwaltung:

Voß.

Bekanntmachung

Auf die Zuckermarken, lautend für die Zeit vom 16. bis 30. Juni 1918 über 350 Gramm Zucker werden von heute ab außer der angegebenen Zuckermenge als Teilersatz der verkürzten Brotmenge weitere 250 Gr. Zucker, also im Ganzen

600 Gramm Zucker

verabfolgt.

Paderborn, 5. Juni 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Die diesmonatliche Ausgabe der

Zulagekarten f. Schwerarbeiter

erfolgt im Landratsamte, Zimmer 18 in der Zeit vom 10.—15. Juni, nachmittags von 3½ bis 5½ Uhr.

Paderborn, 4. Juni 1918.

Der Kommunalverband.

Truppen-Theater Sennelager.

Direktor v. Bastineller.

Freitag, den 7. Juni 8 Uhr

Madame Bonivard

Schwank in 3 Akten von Bisson und Mars.

Nach Schluß Straßenbahn nach Neuhaus und Paderborn.

Polizeilich geschlossen

wurden während seines Gastspiels in Danzig, Posen, Königsberg, Stettin, Graudenz infolge des kolossalen Andranges die Kassenschalter der

Zirkus Barum - Schau

Tausende von Personen mußten umkehren, weil sie keinen Einlaß mehr erhielten.

Die Zirkus Barum- Schau

übertrifft alles, was jemals hier geboten wurde, denn

Millionen von Menschen

waren bewundernde Zeugen dieser modernen Riesen-Schau. Um nun eine Wiederholung derartiger unliebsamer

Drang- u. Lärmszenen

zu vermeiden, wird das werte Publikum von Paderborn und Umgegend gebeten, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

☛ Alleiniger Billetvorverkauf nur für die Abendvorstellungen im Zigarrenhaus bei Herrn A. Breter, Westerntor.

Premiere

Sonnabend, den 8. Juni,

abends 7½ Uhr.

Standplatz: Konviktsplatz.

Freitag, den 7. Juni, abends 8 Uhr im

Kursaal des Neuen Kurbades Lippspringe

Experimental-Vortrag

des Experimental-Psychologen **Niels Larson**

über Aberglaube, Träume und Traumdeutung, Spiritismus, Okkultismus, Hypnose, Suggestion und Telepathie.

Geistiges Fernwirken.

Niels Larsen errät die Gedanken einer jeden Person und setzt sie in der Tat um. — Die Darbietungen haben haben nichts mit Varitee- oder Zaubervorstellungen zu tun. Sie sind wissenschaftlich, unterhaltend und belehrend zugleich.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Sperrsitz M. 1.50, I. Platz M. 0.75. An der Kasse: Sperrsitz M. 1.75, I. Platz M. 1.—. Vorverkauf: Herrn Tate am Markt.

Inserate aller Art

finden bei der fortgesetzt steigenden Leserzahl in Stadt und Land Paderborn im

„Paderborner Anzeiger"

:-: **Amtliches Kreisblatt** :-:

Anzeiger für Neuhaus u. Delbrück

weite Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg.

Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt

- Wer auf -

Lippspringer Kundschaft

rechnet, findet dazu den sichersten Weg durch ein

Inserat

im

Lippspringer Anzeiger

dem einzigen, verbreitetsten Lokalblatt in Lippspringe.

Anfragen richte man an die Haupt-Geschäftsstelle

Paderborn :: Bahnhofstr. 13.

Trauerbriefe, Totenzettel liefert schnell und billig Paderborner Anzeiger

---

VII. Armeekorps.

Stellv. Generalkommando.

Abt. IaR Verf. Nr. 4899.

Münster, den 1. Juni 1918.

In Ergänzung der Verordnung vom 3. 5. 18 Abt. IaR V a 3705 bestimme ich auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und § 1 des Abänderungsgesetzes vom 11. Dezember 1915 im Interesse der öffentlichen Sicherheit wie folgt:

§ 1.

Zur Verhütung einer mißbräuchlichen Benutzung der Eisenbahngüterwagen verbiete ich, daß den Militär- und Eisenbahnbehörden bezüglich der Bezeichnung des Absenders, der Art, der Menge und des Gewichts der Güter, des Empfängers und der Verwendung des Gutes falsche Angaben gemacht werden. Es bleibt sich gleich, ob die falschen Angaben schriftlich in Dringlichkeitsvordrucken, Frachtbriefen, oder dergleichen oder mündlich erfolgen.

§ 2.

Verstöße hiergegen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Juni 1918 in Kraft.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl.

Verlobungs-Anzeigen

in geschmackvoller Ausführung auf

Karton und ff. Büttenpapieren

in verschiedenen Formaten u. Qualitäten liefert die Buchdruckerei des

Paderborner Anzeigers

Bahnhofstr. 13 Paderborn Fernruf 918.

Geld auch große Beträge verleiht, Selbstgeber **Calderarow**, Hamburg 5.

Zum baldigen Eintritt wird auf 450 Morgen großes Pachtgut bei Köln, rechtsrh. kath. fleißiges

Fräulein

als Stütze (Landwirtstochter) gesucht. Dasselbe muß Haus- und Gartenarbeit mit verrichten.

Gefl. Off. unter J. S. 8 an die Gesch. des Paderb. Anz.

Kaufen

nur **Freitag, den 7. Juni,** von 9—½12 Uhr im Hotel Union in Paderborn, Bahnhofstr., Zimmer Nr. 11, I. Stock gange, sowie Teile künstlicher

Gebisse

bis 20 M. u. mehr.

Nathansohn & Singer.

Berechtigte Einkäufer im Deutschen Reiche. Platin Mk. 7.60 per Gramm. Postzusendungen werden sofort erledigt.

Pianos und Harmoniums.

1. bestes Fabrikat in hervorragender Qualität, vollendet in Ton und Konstruktion, gute Auswahl in allen Preislagen. Stimmungen und Reparaturen gut und preiswert, langjährige Garantie. Harmoniums auch auf Wunsch zur Miete.

Georg Wiedbrauck, Pianohaus,

Holzminden, Grabenstr. 3

Völligratis

wird manche Hausfrau im Winter dastehen, die es versäumt hat, rechtzeitig genügend Vorräte für den Winter einzuwecken. Den beuge man vor! — Weckapparate, Gläser usw. bekommen Sie bei

Heinr. Kaufmann,

Eisenhandlung.

Paderborn,

Westernstraße 20. Tel. 73. Postfach 62.

Kath. Kirchenkalender.

Herz-Jesu-Fest.

Hoher Dom. Freitag morgen 5¼ Uhr hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion am Pfarraltare, 6 Uhr Levitenamt am Hochaltare, die heil. Kommunion wird nach dem Hochamte mitten im Dom ausgeteilt — gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins — die weiteren hl. Messen wie gewöhnlich. Abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Predigt und Segen.

Gaukirche. Heute, Donnerstag ist von nachm. 6½ Uhr an Gelegenheit zum Beichten. Abds. 8 Uhr Schluß der Fronleichnams-Oktav und Vorfeier zum Herz-Jesufest. — Freitag 6 Uhr Aussetzung des hochwürdigsten Gutes, gestiftetes Levitenamt zu Ehren des heil. Herzens Jesu, 8 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu mit Segen nach Meinung des Müttervereins. Freitag und Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion des Müttervereins.

Universitäts- und Marktkirche. Freitag morg. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, 8¼ Uhr Hochamt mit Segen nach der Meinung des Müttervereins. Gemeinsch. hl. Kommunion des Müttervereins. Abds. 8 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu mit Predigt.

Busdorfkirche. Freitag morg. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und hl. Messe für die Anliegen des Müttervereins, 7,10 Uhr Hochamt mit Segen, gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins. Abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Franziskanerkirche. Freitag morgen 8 Uhr feierl. Levitenamt, danach Generalabsolution für die Tertiaren. Abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht und Generalabsolution für die Tertiaren.

Ordnung

für die Ewige Anbetung in der Herz-Jesu-Kirche am Herz-Jesu-Feste.

Gemeinsch. hl. Kommunion des Müttervereins.
6 Uhr Hochamt mit Aussetzung d. Allerheiligsten.
7¼ Uhr Schulmesse.
8 Uhr hl. Messe.
9 Uhr feierl. Levitenamt.
10—1 Stille Anbetung.
1—2 III. Orden.
2—3 Männer-Bruderschaft.
3—4 Müttervereins.
4—5 Schüler der Oberklasse.
5—6 Herz-Jesu-Betstunde mit Tedeum u. Segen.

Donnerstag von 4 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.